

6. Sonntag im Jahreskreis A

15. Februar 2026

Schrifttext: Mt 5,17—37

Im früheren Religionsbuch der 3. Klasse steht eine Geschichte mit dem „Der Armreif“. Sie erzählt von einem Kindergeburtstag. Silvia, das Mädchen, das Geburtstag hat, bekommt einen silbernen Armreif geschenkt, den der Vater von einer Geschäftsreise aus der Türkei mitgebracht hat. Besonders Aysun, ein türkisches Mädchen, freut sich darüber. Doch auf einmal ist der Armreif verschwunden. Alle suchen danach. Da kommt jemand auf die Idee: „Vielleicht hat Aysun den Armreif genommen?“ Aysun versichert immer wieder: „Ich habe den Armreif nicht.“ Aber die anderen Kinder lassen sie nicht in Ruhe. Schließlich verlässt sie mit Tränen in den Augen das Fest. Als Silvia abends mit ihrer Mutter aufräumt, taucht der Armreif wieder auf, und Silvia bekommt einen roten Kopf.¹ In dieser Geschichte war nicht der Armreif das Problem, sondern das, was im Herzen geschehen ist.

Spannend finde ich, wo wir fühlen können, was sich im Herzen tut. Und diese kleine Geschichte zeigt: So schnell kann es gehen! Den Pulsschlag kann man am Handgelenk und am Hals spüren und messen. Das bedeutet auch, dass Veränderungen dort zu messen sind. Ein verändertes Herz bleibt nicht im Verborgenen, es geht in Handlungen und in die Sprache über. Was ich sage oder tue, hat etwas mit dem zu tun, was in meinem Herzen geschieht. Vielleicht heißt es deshalb heute im Tagesgebet:

„Gott, du liebst deine Geschöpfe,
und es ist deine Freude,
bei den Menschen zu wohnen.
Gib uns ein neues und reines Herz, das bereit ist,
dich aufzunehmen.“²

Das ist die Bitte, das Menschsein neu zu schaffen, das sich im Drehen um sich selbst verändert hat. Denn wo soll Gott wohnen?

Genau darum geht es Jesus heute. Wenn ich das Evangelium betrachte, dann scheint das eine Ansammlung von Vorschriften zu sein. Jesus fordert nicht nur die Einhaltung des jüdischen Gesetzes. Er verschärft sogar die Vorschriften. Damit macht er den Zuhörern deutlich: Seid besser als die Pharisäer und Schriftgelehrten. Und Jesus möchte dabei keinen einzigen Kompromiss eingehen. Er geht sogar so weit, dass er mit dem, was er sagt, jeden überfordert. Er will damit zeigen, dass es auf Gott ankommt und nicht auf unsere Werke und auf Selbstgerechtigkeit. Jesus überfordert nicht, damit wir scheitern, sondern damit wir merken, dass

¹ Vgl. fragen – suchen – entdecken. Religion in der Grundschule 3, hg. von Barbara Ort und Ludwig Rendle, München 2010, S. 42.

² Tagesgebet des 6. Sonntags im Jahreskreis.

wir auf Gnade angewiesen sind. Und damit gibt er den entscheidenden Schlüssel für das, was Jüngersein bedeutet und wie das Leben als Christ aussieht. Jesus stellt vor Augen: Gottes Gebot ist nicht dazu da, mir Recht zu verschaffen. Gottes Gebot ist dazu da, mit Liebe und Hingabe miteinander umzugehen. Gottes Gebot ist dazu da, ganz und gar auf Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen. Es geht ja beispielsweise nicht darum, jemand nicht zu töten, sondern um die Achtsamkeit, dass ich nicht zornig werde und dass keine Beschimpfungen in mein Reden kommen. Es geht nicht darum, nur unter Eid die Wahrheit zu sagen, sondern ehrlich mit Menschen umzugehen. Oder auf die Geschichte vom Anfang bezogen: Es geht darum, keine Gerüchte zu streuen, keine vorschnellen Urteile zu fällen und kein Misstrauen wachsen zu lassen.

Jesus hat gespürt, wie sehr Pharisäer und Schriftgelehrte sich buchstabengetreu ans Gesetz halten. Wo das Gesetz nur als Regelwerk verstanden wird, kann es schnell überfordern. Es kann leicht kippen, so dass das Äußere wichtiger wird als der innere Sinn. Das jüdische Gesetz sollte aber die Freiheit der Israeliten bewahren. Sie sollten aufatmen können nach der Sklaverei in Ägypten. Sie sollten ein weites Herz bekommen. Es geht Jesus um die neue Freiheit, dass ich lachen, weinen und lieben kann, dass ich Freude an etwas habe, dass ich mein Herz spüre und dass andere mein Herz spüren. Es geht Jesus also nicht darum, alles vorschriftsmäßig zu erfüllen, also das Gesetz um des Gesetzes willen zu erfüllen, sondern mit dem Herzen dabei zu sein. Jesus möchte, dass wir neue Menschen werden mit einem neuen Herz. Der Armreif in der Geschichte am Anfang war nicht das Problem. Das Problem war das Herz. Vielleicht ist der rote Kopf am Ende der Anfang eines neuen Herzens.

Darum muss ich auch immer wieder bitten: „Gott, du liebst deine Geschöpfe, und es ist deine Freude, bei den Menschen zu wohnen. Gib uns ein neues und reines Herz, das bereit ist, dich aufzunehmen.“